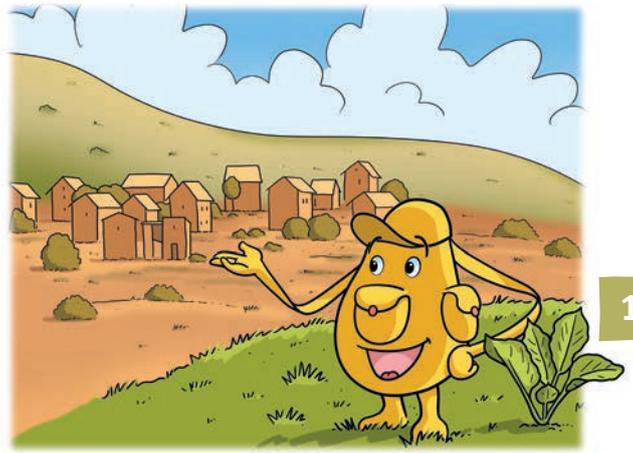


Madagaskar



1

www.kinderfastenaktion.de

Rucky Reiselustig unterwegs auf Madagaskar

Hallo Kinder,

in diesem Jahr darf ich wieder weit reisen! Dieses Mal in ein Land, das eine große Insel ist: Madagaskar. Die Insel liegt an der Ostküste Afrikas im Indischen Ozean.



Blick auf das Dorf Soaniahasina im Hochland von Madagaskar

Hier leben 28 Millionen Menschen. Der größte Teil lebt in kleinen Dörfern auf dem Land.

Nur ungefähr eine von fünf Personen lebt in einer großen Stadt. In Deutschland ist es genau andersherum – da leben viel mehr Menschen in Städten als auf dem Land.

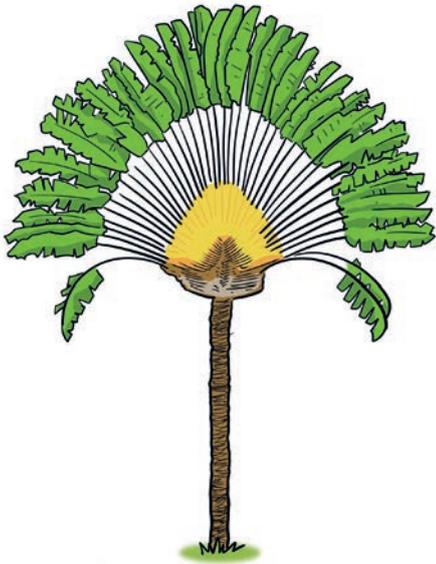
Die Hauptstadt heißt Antananarivo. Der höchste Berg ist der Maromokotro mit 2.876 Metern Höhe.

Auf dem Weg nach Fianarantsoa

Von Antananarivo möchte ich in den Süden des Landes reisen, nach Fianarantsoa. Das mache ich am besten mit dem Taxi Brousse (Auspronche Brus). So heißen die Kleinbusse, die man auf Madagaskar überall sieht. Sie sind oft sehr voll. Das Gepäck wird auf dem Dach verstaut.

Für viele Menschen ist das Taxi Brousse hier das einzig bezahlbare Fortbewegungsmittel.





Viel zu entdecken

Der Weg ist ziemlich lang und die Straßen haben viele Löcher, sodass ich immer wieder hin- und hergeschaukelt werde. Ich bin zwei Tage unterwegs. Auf dem Weg sehe ich viele Tiere und Pflanzen, die ich vorher nie gesehen habe. Dadurch, dass Madagaskar schon ganz lange eine Insel ist, konnten sich nämlich sogenannte endemische Arten entwickeln – das sind Tier- und Pflanzenarten, die es nur hier gibt.

Zum Beispiel Lemuren, Fossa oder der Ravenala-Baum.



Auf der Straße unterwegs

Auf unserer Fahrt kommen wir an vielen Zebus vorbei. So heißen die Rinder, die in kleinen Herden oder einzeln an der Straße entlang zur nächsten Futter- oder Trinkstelle getrieben werden. Da müssen auch die Autos mal warten oder langsam daran vorbeifahren. Nicht nur mit den Tieren teilen wir uns die Straßen. Auf ihnen werden auch viele Lasten trans-



Eine Zebu-Herde wird von zwei Jungen am Dorf vorbeigetrieben



portiert – oft auf kleinen, selbstgebauten Wagen, die geschoben oder gezogen werden. Am Straßenrand sehen wir immer wieder tolle Marktstände. Buntes Obst und Gemüse, Spielzeug, Brennholz, allerhand Leckereien und vieles mehr kann man hier kaufen.



Felder im Hochland von Madagaskar



Die Mutter von Louissette, Valeria und Sarobidy bei der Feldarbeit

Klima und Ernährung

Das Land ist etwas mehr als andert-halbmal so groß wie Deutschland. Je nachdem, wo man im Land ist, sieht es vollkommen anders aus:

An der Westküste ist es meist sehr warm und trocken. Im Hochland ist es etwas kühler und regnet häufiger. An der Ostküste regnet es viel. Der Süden des Landes ist sehr trocken – dort herrscht seit Jahren eine große Trockenheit und viele Menschen leiden Hunger.

Viele Menschen auf Madagaskar leben von der Landwirtschaft. Sie bauen ihre eigenen Nahrungsmittel an, damit sie sich ernähren können. Wenn sie mehr ernten können, als sie selbst brauchen, verkaufen sie es auf kleinen Märkten in der Umgebung. Bei anderen reicht es häufig nicht einmal dafür, dass ihre Familien satt werden können.



Terrassenfelder im Hochland von Madagaskar



Die rote Insel

Ein ganz wichtiges Nahrungsmittel ist Reis, es gibt ihn zu fast jeder Mahlzeit und er wird überall im Land angebaut. Die Insel ist sehr hügelig. Um den Reis und Gemüse anbauen zu

können, werden die Felder deshalb in Stufen an den Hügeln angelegt.

Die Erde hier im Hochland ist aufgrund ihrer Zusammensetzung rötlicher als ich es aus Deutschland kenne. Madagaskar wird deshalb auch die „rote Insel“ genannt. Leider ist die rote Erde nicht besonders fruchtbar. Ideal ist sie jedoch für die Herstellung von Steinen, aus denen die Menschen dann ihre Häuser bauen können.



Für die Verstorbenen werden bunte Grabmäler gebaut



Nun sind wir fast da. Was ich immer wieder in etwas Entfernung zu den Dörfern gesehen habe, sind ganz tolle, bunte und große Bauten. Und wisst ihr, was das für Bauten sind? Es sind Grabstätten. Die sind so besonders und auffällig gebaut, weil die Erinnerung an Verstorbene für die Menschen auf Madagaskar sehr wichtig ist. Beerdigungen sind hier sehr große und fest-

liche Ereignisse. Wenn die Verstorbenen bereits einige Jahre tot sind, werden ihre Gebeine in neue Leinentücher gelegt. Das ist dann noch einmal ein sehr großes und bedeutendes Fest für das ganze Dorf. Oft kommen noch Freunde und Familie von weiter weg dazu.

Zu wenige Krankenhäuser und Schulen

Was ich auf dem Wege leider bisher so gut wie gar nicht gesehen habe, sind Krankenhäuser oder Schulen. Es gibt leider nur sehr wenige Krankenhäuser im Land. Die sind meist nur in den großen Städten. Für die Menschen, die auf dem Land wohnen, sind sie nicht wirklich erreichbar. Auch Ärztinnen und Ärzte gibt es nur sehr wenige, sodass viele Familien keine Hilfe bekommen können, wenn ein Kind geboren wird oder jemand krank wird.



Unterricht in der VOZAMA-Schule in Soanihasina

Außerdem gibt es nur wenige Schulen. Diese sind oft weit weg von den Dörfern, in denen die Kinder leben. Und die Wege zu den wenigen Schulen sind zu weit und gefährlich, sodass viele Kinder erst sehr spät zur Schule gehen können. Die Klassen sind oft sehr voll – bis zu 50 Kinder gehen hier in eine Klasse. Da kann man sich natürlich nicht so gut konzentrieren und lernen.



Kinder spielen vor der VOZAMA-Schule in Soanihasina



Unterricht in der VOZAMA-Schule in Soanihasina

Endlich angekommen

Nun bin ich nach der langen Fahrt endlich in Fianarantsoa angekommen, hier schaue ich schnell im Büro von VOZAMA vorbei. VOZAMA ist eine Partnerorganisation von Misereor, die sich dafür einsetzt, dass auch die jüngeren Kinder in den Dörfern zur Schule gehen können. Wie sie das machen und was sie noch so alles tun, erfahrt ihr im Text „Was macht die Misereor-Partnerorganisation VOZAMA?“

Dann geht es auf nach Soanihasina, dort treffe ich die Geschwister Louissette, Valeria und Sarobidy. Was ich mit ihnen alles gemeinsam erlebt habe, lest ihr am besten selbst in der Comicgeschichte „Ein Baum für Fanilo“.

